

Konfliktfeld rheinisches Braunkohlerevier – Akteure, Aktionsformen und Perspektiven einer widerständigen Bewegung

Ekaterina Schalmann



FORSCHUNGSFRAGEN:

1. Wie übersetzt sich die Klimakrise auf das Konfliktfeld Braunkohlerevier in NRW? *Welche Problemanalyse unterliegt den handelnden Akteuren der Klimagerechtigkeitsbewegung?*
2. *Welcher Aktionsformen* bedienen sich die Protestakteure?
3. *Was motiviert Aktivist*innen an direkten Aktionen des zivilen Ungehorsams* gegen den Braunkohleabbau im Rheinland teilzunehmen?
4. Welche Rolle spielt die *Anti-AKW-Bewegung* und deren Aktionspraxis für die Klimagerechtigkeitsbewegung? Gibt es *Parallelen*?
5. Welche *Schlüsse können hinsichtlich einer möglichen Radikalisierung* der Bewegung gezogen werden?

Ansatz: Verknüpfung Bewegungsforschung und Konfliktfeldforschung mit Blick auf die deutsche Antibraunkohlebewegung

Theoretische Verortung in der Sozialen Ökologie: politische Ökologie

METHODEN:

- Analytische Strukturierung nach Vorbild der Konfliktfeldtheorie (Dietz/Engels 2014, 2018)
- 12 qualitative, teilstrukturierte Leitfadeninterviews in der Aktion Ende Gelände 2018 (davon verwendet in der Arbeit: 11)
- Bewegungsliteratur veröffentlicht von verschiedenen Gruppen in der Antibraunkohlebewegung (Broschüren, Blogartikel, Zines) und Anti-AKW-Bewegung

PUBLIKUM:

- Akteure in der Bewegung(sforschung); Interessierte am Thema Ressourcenkonflikte und gesellschaftliche/politische Transformation;

Betreuer: Prof. Dr. Christoph Görg

2020/04, 01646920

Widerstand gegen den Braunkohleabbau im Rheinland (RBKR)

Ergebnisse:

1. RBKR Deutschlands bedeutendste Energieversorgungsinfrastruktur | Verschränkung verschiedener Herrschaftsverhältnisse sichtbar;
2. Protestakteure wie *Ende Gelände*, *Hambacher Forst* und *AusgeCO2hlt* wählen *Diversity-of-Tactics* - Ansatz
3. TeilnehmerInnen sind motiviert durch: breite Kritik an institutioneller Politik | Glaube an eine höhere ökologische Moral | Gemeinschaftliche Solidarität | Wunsch nach persönlichem Erleben von Utopien;
4. Geschichte der Anti-AKW-Bewegung gibt *Orientierung*, zeigt mögliche Parallelen für Bewegungsentwicklung auf;
5. Schlüsse hinsichtlich Radikalisierungspotential:
 - *Kohlekompromiss (2019) wie Atomkonsens (2000) werden als unzureichend empfunden und abgelehnt -> generelle Konflikterfahrungen mit einem „versagenden Staat“ birgt erhöhtes Radikalisierungspotential vor dem Hintergrund sich zuspitzender Krisenverhältnisse (Hoffmann – Lange et al. 1993).*
 - *Staat (lokal: CDU) setzt unter Gewaltanwendung die Interessen der Kohleindustrie durch -> sich wiederholende Gewalterfahrungen stabilisieren den Staat als Antagonisten; Ein Umfeld das Gewalttaten billigt wirkt als psychologisch verstärkend und kann zu Gewalthandlungen ermuntern (Hoffmann – Lange et.al. 1993).*
 - *Breite Akzeptanz des Diversity-of-Tactics Ansatzes: Vielzahl an Akteuren tragen ideologisch und strategisch friedlich bis offen gewaltförmige Aktionen -> Offenheit der Aktivist*innen zeigt, dass eine gewaltförmige Eskalation, insbesondere in Momenten mit hohem Eskalationspotential nicht ausgeschlossen werden kann, solange diese menschliches Leben nicht gefährdet.*